



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 25
Fläche: 49'622 mm²

RAPS: Flurbegehung des Strickhofs zu Boden- und Pflanzengesundheit

Zu Herbstbeginn die Blätter zählen

In einem krümligen, nicht sauren Boden kann der Raps optimal auflaufen. Doch dieses Jahr startete er witterungsbedingt fast zu schnell und droht noch vor der Vegetationsruhe zu schossen. Das Risiko lässt sich abschätzen.

SUSANNE MEIER

Hans Manz aus Seuzach ZH hat seinem Raps die Voraussetzungen für einen guten Start geschaffen. Davon ist Markus Bopp vom Strickhof überzeugt. «Der Boden hat eine schöne Krümelstruktur, und sein pH-Wert liegt über 7», erklärte er an der Raps-Flurbegehung des Strickhofs auf dem Betrieb Manz. «An beidem, an der Krümelstruktur und am Boden-pH, ist Kalk massgeblich beteiligt.»

Regelmässig aufkalken

Durch den Regen und die Düngung gingen dem Boden pro Hektare und Jahr zwischen 200 und 500 kg Kalk verloren, warnte Bopp. Dadurch versauere der Boden, doch für den Raps sei ein pH-Wert von 7 optimal. Als Gegenmassnahme empfiehlt der Ackerbauprofi, alle vier bis fünf Jahre etwa 2 t/ha Kalk auszubringen. Ob der Boden zu sauer sei, könnte man anhand der Bodenproben feststellen: «Ist der pH-Wert unter etwa 6,5 und die Salzsäureprobe negativ, besteht Handlungsbedarf.»

Zum Aufkalken stehen verschiedene Produkte zur Verfügung, die entweder mit der eigenen Mechanisierung oder vom Lohnunternehmer ausgebracht

werden. «Aber Achtung», erklärte Bopp, «nicht alle haben dieselbe Düngewirkung.» Der Ricokalk, ein Nebenprodukt aus der Rübenverarbeitung, ent-

halte nur 30 Prozent wirksames CaO, der schnell wirksame Branntkalk hingegen 96 Prozent. Im Rahmen einer langfristigen Investition in die Bodenfruchtbarkeit können alle Kalke eingesetzt werden, wobei grosse Preisunterschiede bestehen.

Der Raps von Hans Manz ist zwar gut gestartet. Ob er sich im Frühling auch so präsentiert, steht in den Sternen. Dies nicht wegen Manz, sondern wegen des Wetters. «Der Raps sollte mit mindestens 8 bis 10 Blättern, einer 20 cm langen Pfahlwurzel und einem Wurzelhalsdurchmesser von 1 bis 1,5 cm in den Winter gehen», erklärte Martin Bertschi vom Strickhof. «Wichtig ist, dass er nicht schon im Herbst schosst. Sobald sich der Vegetationsknoten hebt, ist er anfällig auf Frostschäden.»

Bedingt durch das warme Wetter der letzten Wochen, hat sich der Raps von Hans Manz rasch entwickelt. Bertschi nannte eine Faustregel: «Zur Tag-Nacht-Gleiche am 23. September, dem Herbstbeginn, sollte der Raps nicht mehr als 6 Blätter aufweisen, sonst steigt die Auswinterungsgefahr.» Das Rad der Zeit zurückdrehen und den Raps später säen kann man nicht. Durch den Einsatz von Fungiziden, die als Wachstumsregulator zugelassen sind, kann man das Risiko des Aufstängelns im Herbst aber minimieren.

Weniger Erdflöhe

Neben dem Fungizideinsatz war auch der Insektizideinsatz an der Flurbegehung ein Thema. Der Grund: Rapserrdflohe, deren Einflug heuer um den 12. September stattgefunden hat. «Wir haben bisher rund 70 Sonderbewilligungen zur Bekämpfung des Rapserrdflohs ausgestellt», zog Markus Hochstrasser von der Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Zürich Bilanz. «Der Druck ist aber deutlich tiefer als 2014, als rund 200 Sonderbewilligungen nötig waren.» Die meisten Bauern hätten den Erdflöh in einem frühen Stadium des Rapses gespritzt, so Hochstrasser: «Der Erdflöh

schabt an den Blättern. Werden diese Schäden zu gross, entwickelt sich Raps mit weniger als zwei Blättern nicht mehr weiter.» Mit einem Insektizideinsatz ab Anfang Oktober kann die Eiablage des Erdflöhs unterbunden werden. Noch später werden mit Insektiziden die Larven erfasst, die sich in die Stängel bohren. Wichtig ist, dass die Schadschwelle ermittelt und eine Sonderbewilligung eingeholt wird (siehe Kasten).

Fallen stellen

Zur Ermittlung der Schadschwelle werden unter anderen Schalen aufgestellt und mit etwas Seifenwasser gefüllt. «Die Schalen müssen nicht gelb sein», erklärte Georg Feichtinger, auch er von der Fachstelle Pflanzenschutz. «Die Seife setzt die Oberflächenspannung des Wassers herab, damit die Flöhe nicht wieder heraushüpfen.»



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

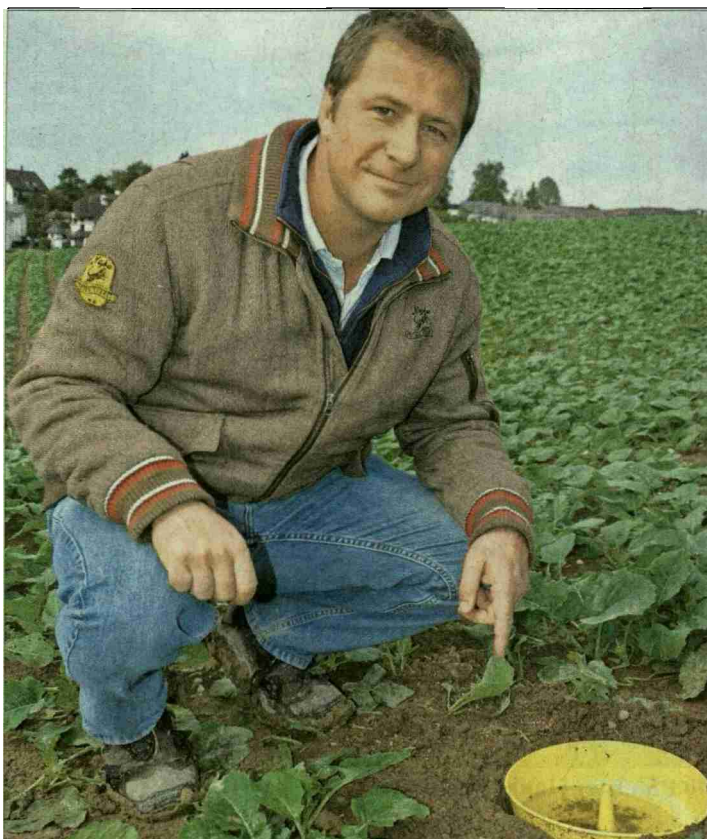
Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 25
Fläche: 49'622 mm²

Feichtinger hat im ganzen Kanton Zürich solche Schalen aufgestellt – mit erstaunlichem Resultat: «In Alten im Zürcher Weinland hatte ich in drei Wochen im Schnitt 120 Flöhe in einer Falle, am Strickhof in Lindau hingegen nur 30. Trotzdem weisen nun an beiden Orten 30 Prozent der Rapspflanzen Schabstellen von den Erdflöhen auf. Dies zeigt, wie wichtig es ist, jetzt Schalen aufzustellen.»

SCHADSWELLE

Beim Rapserrdfloh liegt die Schadsschwelle im 5- bis 6-Blatt-Stadium des Rapses bei mehr als 80 Prozent der Pflanzen mit Frassstellen und bei mehr als 100 Fängen in der Gelbschale während dreier Wochen oder bei 7 von 10 Trieben mit mindestens einer Larve. *sum*



Georg Feichtinger rät, bei der Überwachung des Erdflohs unbedingt Fallen aufzustellen.



Laut Martin Bertschi soll der Raps mit mindestens 8 bis 10 Blättern in den Winter gehen. (Bilder: Susanne Meier)